



Verband Schweizer Privatradios  
Association of Swiss Private Radios

OS 1000284255

Jürg Bachmann  
Präsident  
Verband Schweizer Privatradios (VSP)  
Speichergasse 37  
CH-3011 Bern  
juerg.bachmann@goldbachgroup.com  
www.privatradios.ch

Bundesamt für Kommunikation (Bakom)  
Zukunftsstrasse 44  
Postfach 332  
CH-2501 Biel

Bern, 19. März 2011

|               |                 |
|---------------|-----------------|
| BAKOM         |                 |
| 21. MRZ. 2011 |                 |
| Reg. Nr.      |                 |
| DIR           | <i>C. J. J.</i> |
| BO            |                 |
| RTV           | <i>Quigley</i>  |
| IR            |                 |
| TC            |                 |
| AF            |                 |
| FM            |                 |

### Anhörung zu den Studien „Zukunft der Medien in der Schweiz“

Sehr geehrter Herr Direktor  
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Brief vom 04. Februar 2011 haben Sie uns eingeladen, uns bis zum 11. März 2011 zu den Studien zu äussern, die Sie in Zusammenhang mit dem Postulat von Nationalrat Hans-Jürg Fehr „Pressevielfalt sichern“ in Auftrag gegeben haben. Wir danken Ihnen dafür. Wir reichen Ihnen nachfolgend unsere Stellungnahme dazu ein.

Bitte haben Sie aber Verständnis, dass die verhältnismässig kurze Vernehmlassungszeit nicht ausgereicht hat, um die vielen und sehr ausführlichen Unterlagen und Studien innerhalb des Verbandes vertieft zu diskutieren und entsprechende fundierte Stellungnahmen auszuarbeiten; denn das Postulat von Nationalrat Hans-Jürg Fehr wurde in einer Weise ausgeführt, die Unterlagen und Studien von rund 700 Seiten generiert hat.

### Allgemeine Bemerkungen

- (1) Generell stellen wir fest, dass das Postulat von Nationalrat Hans-Jürg Fehr primär der Frage nach den Zukunftsaussichten der Presse nachgeht. Dabei steht die Printpresse im Fokus der Aufmerksamkeit. Wir danken dem Bakom, dass es die Analysen teilweise auch auf Rundfunk ausgeweitet hat. Wir werden primär aus der Sicht der Schweizer Privatradios Stellung nehmen. Da die Privatradios in den Studien nicht im Vordergrund stehen, unserer Meinung nach aber wesentliche Pfeiler des regionalen Medienangebotes darstellen, gestatten wir uns, in der nachfolgenden Einleitung etwas ausführlicher auf deren Besonderheit und die Ausgangslage für die Zukunft einzugehen.
- (2) Die Schweizer Privatradios sind in doppelter Hinsicht abhängig: einerseits agieren sie in einem stark regulierten Markt und haben dabei die Auflagen von Leistungsaufträgen zu erfüllen.

Member of / Mitglied der / Membre de l'

★ ★ ★  
★ AER ★  
★ Association Européenne des Radios ★

EGTA

Diese schränken oft ein und behindern die Programmtätigkeit mehr als sie sie unterstützen. Andererseits sind die Schweizer Privatradios den Regeln des Werbemarktes ausgesetzt. Da stehen sie in Konkurrenz zu anderen privaten Anbietern verschiedener Mediengattungen und auch zur öffentlich-rechtlichen SRG. Diese ist zwar weitgehend gebührenfinanziert, reicht mit ihren Angeboten aber weit in Programmbereiche, die ebenso gut von privaten Anbietern belegt werden könnten. Für die Zukunft der Schweizer Privatradios ist die Rolle der SRG massgeblich. Der Verband Schweizer Privatradios hat deshalb ein Positionspapier verfasst, das die angestrebte Marktaufteilung zwischen privatem und öffentlich-rechtlichem Rundfunk beschreibt. Dieses Dokument liegt auch der SRG-Generaldirektion vor und wird dieser Stellungnahme beigelegt

- (3) Obwohl sie Rundfunkprogramme herstellen, sind manche Schweizer Privatradios stärker in die Fragen involviert, die in diesen Studien erörtert werden, weil sie zu Verlagshäusern gehören und demzufolge Teil deren unternehmerischen Gesamtstrategie sind.
- (4) Aus der besonderen Situation von stark regulierten Medien warnt der VSP vor weiterer direkter oder indirekter Presseförderung soweit sie an enge Leistungsaufträge gebunden ist. Weil im aktuellen RTVG solche Leistungsaufträge an Leistungsbedingungen geknüpft sind, sind diese von den Medien zu erfüllen und von der Verwaltung zu kontrollieren. Zwischen angemessener Kontrolle durch die Verwaltung und Einflussnahme auf die Programmgestaltung besteht nur ein dünner Grat, der unserer Meinung nach im Fall der Privatradios zuweilen überschritten wird. Damit nimmt der Staat direkten Einfluss auf die Medien, was weder gemäss RTVG, noch Bundesverfassung zulässig ist.
- (5) Auch für die Presse empfiehlt der VSP deshalb nur dann eine Ausweitung der staatlichen Förderung, wenn diese nicht an Bedingungen geknüpft ist, welche die Freiheit und staatliche Unabhängigkeit der Medien relativieren oder gefährden. Die Erfahrungen der ersten Jahre mit dem neuen RTVG zeigen, dass zumindest der Rundfunkbereich zu stark behördlicher Regulierungsfreiheit ausgesetzt ist.
- (6) Besonders störend ist diese Überwachungstätigkeit deshalb, weil das zuständige Bundesamt für Kommunikation nicht eine politisch unabhängige Instanz darstellt, sondern direkt ins Department für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) eingebunden ist. Diese Ordnung ist staatspolitisch höchst bedenklich. Wir verweisen auf die kürzlich auf europäischer Ebene durchgeführte Studie, in welcher gerade die schweizerische Usancen wegen ihrer kompletten Integration ins Departement schlecht abgeschnitten haben (sh. [www.indireg.eu](http://www.indireg.eu)).
- (7) Die staatliche Förderung der Privatradios über Gebührengelder halten wir generell für zweckmässig so wie sie im RTVG festgelegt ist und soweit sie dem Ausgleich unterschiedlicher Marktstärke dient. Ob Anpassungen erfolgen werden, wird sich in nächster Zeit bei der Beratung der RTVG-Revisionen zeigen. Störend empfindet es der VSP, dass Privatradios mit Leistungsauftrag und ohne Gebührenanteil in einer Art und Weise kontrolliert werden, die

zum Teil in die Hoheit der einzelnen Programme hinein greift. Der VSP ist der klaren Meinung, dass diese gesetzliche Vorgabe und Regulierung in einer nächsten Revision korrigiert werden muss.

- (8) Generell stellt der VSP seit einigen Jahren eine zunehmende Medienforschung mit teilweise für die Praxis äusserst fragwürdigen Ergebnissen fest. Wir fragen uns, ob die Mittel, die hier eingesetzt werden, wirklich zu Ergebnissen führen, die den Medienbereich bzw. die Medien selber weiterbringen oder ob es sich hier zuweilen um Grundlagenforschung handelt, die den Medienbetrieb mehr belastet als sie nützt.
- (9) In diesem Zusammenhang ist uns aufgefallen, dass in einigen Studien von einem sehr traditionellen Medienbild ausgegangen wird. Da wird vorausgesetzt, dass nur die klassischen Medien (Print und Rundfunk) zur politischen Meinungsbildung beitragen. Unsere Erfahrungen aus Experimenten im Online-Bereich zeigen, dass heute User Generated Content gerade bei jüngeren Generationen die klassische Rolle der Medien abzulösen wenn nicht gar zu ersetzen beginnt. Wir hätten es als sinnvoll erachtet, wenn diese Trends ebenfalls in die Forschungsaufträge und -ergebnisse eingeflossen wären. So wie die einzelnen Berichte abgefasst sind, erinnern sie eher an eine Medienordnung und -nutzung, wie sie im ausgehenden letzten Jahrhundert bestand und mit der Realität der heutigen Zeit wenig gemein hat.
- (10) Es kann schliesslich nicht alleinige Aufgabe der Medien sein, das Abwenden der Bevölkerung von der Politik rückgängig zu machen. Kreise ohne oder mit wenig politischen Interessen sind ebenfalls Medienkonsumenten und erwarten zu Recht Programme, die sie interessieren. Für eine zunehmende Attraktivität des politischen Betriebes muss die Politik selber besorgt sein, das kann nicht primäre Aufgabe der berichtserstattenden, zuordnenden und kommentierenden Medien sein.
- (11) Der VSP regt an, eine ähnliche Studie unter dem Titel „Zukunft der Schweizer Privatradios“ durchzuführen. Eine solche Studie, die prospektiv einen Zeitraum von 10 bis 15 Jahren beleuchtet, müsste die technischen und kommerziellen Rahmenbedingungen der Privatradios ausleuchten und Empfehlungen abgeben, wie der Markt in Zukunft reguliert werden soll. Die Marktaufteilung zwischen SRG und Privatradios müsste ebenso in diese Studie aufgenommen werden.

#### **Bemerkungen zu den einzelnen Berichten**

- (1) **„Pluralismus und Vielfalt in Regionalzeitungen  
Auswirkungen von Medienkonzentration und Medienkrise auf die  
Lokalberichterstattung in ausgewählten Regionen der Schweiz“ (SwissGIS)**

Dieser Bericht ist ganz auf die Regionalzeitungen, ihre Funktion in der Gesellschaft und ihren Strukturwandel fokussiert. Der VSP verzichtet deshalb auf eine Stellungnahme dazu.

Etwas seltsam muten allerdings Aussagen in der Zusammenfassung an. So sollen andere Regionalmedien neben der Regionalzeitung „keine valablen Alternativen“ sein (S. 5), als ob beispielsweise die Lokalradios, die in diesem Zusammenhang explizit erwähnt werden, das je hätten sein wollen. Ebenso seltsam sind Feststellungen wie z.B.: „Regionalzeitungen sind für die Politikerinnen und Politiker zentral. Sie erfüllen aber immer weniger ihre Ansprüche.“ Oder das „Einsetzen von „social media“ sei für politische Zwecke“ schwierig. Der VSP, dessen angeschlossene Medien vor allem im Bereich der regionalen Berichterstattung tätig sind, wundert sich über solche Äusserungen und hat sich veranlasst gesehen, den Realitätsbezug der Autoren zumindest zu hinterfragen.

## **(2) „Evaluation der Presseförderung seit 2008 und alternative Modelle“ (ECOPLAN)**

Diese Studie befasst sich hauptsächlich mit der direkten und indirekten Presseförderung. Lakonisch werden auch deren Grenzen festgestellt: „Die Presseförderung kann nicht verhindern, dass sich die Presselandschaft entgegen den politischen Zielvorstellungen entwickelt: sowohl die strukturelle wie die inhaltliche Vielfalt nehmen ab“ (S.7). Der VSP nimmt diese Feststellung zum Anlass, um vor einer Presseförderung zu warnen, die an viele Bedingungen in Bezug auf Überwachung und Rapportierung geknüpft ist. Ein Zustand mit einer Presseförderung, die den strukturellen Wandel nicht verändern kann, dafür jedoch die staatliche Kontrolle steigert, die mit dieser gestiegenen Förderung einhergeht, wäre nicht anzustreben.

Aus der Erfahrung der konzessionierten Privatradios ist die Kernempfehlung der Autoren, „die Förderung selektiver auszugestalten“ (S. 8) ebenso abzulehnen. Auch ein *selbst formulierter* Leistungsauftrag inkl. Qualitätsanforderungen, wie ihn die Autoren vorschlagen, würde die Medien, die dieser Regel unterstehen, nicht vor einer staatlichen, departementsnahen Kontrolle schützen. Dieses Konzept stellt also keine Lösung dar, die den Medien nützt.

Falls das Modell einer „von der Politik unabhängigen „Stiftung Meinungsvielfalt Schweiz“ (Arbeitstitel)“ (S. 9) realisiert würde, müsste diese nicht nur unabhängig sein von der Politik, sondern ebenso von der Administration und der Medienwissenschaft. Sie müsste von den Medien selber getragen und verantwortet werden. Sie sind es, welche die Qualität der Medienerzeugnisse kennen und die Kriterien der Qualitätssicherung anhand der effektiv bestehenden Notwendigkeit bestimmen können.

## **(3) „Medienkonzentration und Meinungsvielfalt**

**Information- und Meinungsvielfalt in der Presse unter Bedingungen dominanter und crossmedial tätiger Medienunternehmen“ (FÖG)**

In diesem Bericht gibt es wenige Schnittstellen zu den Schweizer Privatradios.

In der Tat lassen Radioredaktionen auch nur schwer crossmediales Arbeiten zu, weil der stündliche Nachrichtenrhythmus praktisch aller Programme eine eigene Arbeitsweise erfordert, die es schwer macht, in einem Newsroom mit einem fixen Redaktionsschluss integriert zu werden.

Es ist jedenfalls zu verhindern, dass Radio zum Neben- oder Abfallprodukt eines Newsrooms wird und seine spezifischen Stärken im entscheidenden Moment nicht mehr ausspielen kann.

#### **(4) „Die Schweizer Medienbranche 2015 – Rechnerische und narrative Szenarien der Medienzukunft“ (IPMZ)**

In diesem Bericht wird explizit auf die Lage des Rundfunks eingegangen. Der VSP nimmt deshalb vertieft dazu Stellung.

Wir bereits eingangs erwähnt, unterliegen die Schweizer Privatradios sowohl einer starken, unserer Meinung nach übertriebenen Regulierung, wie auch den Gesetzmässigkeiten des Werbemarktes, wo sie die grosse Summe ihrer Einnahmen generieren. Bloss einige von ihnen bekommen zum Ausgleich der regional unterschiedlichen wirtschaftlichen Kraft finanzielle Zuwendungen aus Gebührengeldern. Veränderungen in der Regulierung oder dem Werbemarkt haben jedenfalls grossen Einfluss auf die Prosperität der Schweizer Privatradios.

In Bezug auf die vier Szenarien aus dem Rundfunk-Workshop anerkennt der VSP, dass es künftig auch im Radiomarkt einer gewissen Regulierung bedarf. Diese soll einerseits die Frequenzuteilung betreffen. Frequenzsicherheit und Absprache mit dem Ausland sind auch in Zukunft nötig. Da die Frequenzen, die für Privatradios zur Verfügung stehen, dank Digitalradio massiv zugenommen haben und heute im Überfluss vorhanden sind, entfällt dem Staat das Knappheitsargument, mit welchem bis heute die rigorose Regulierung begründet wird.

Zur Regulierung gehört andererseits auch die Neudefinition des Auftrags der SRG, die sich aus Marktpositionen zurückziehen soll, die ebenso gut von privaten Veranstaltern belegt werden können (sh. dazu auch das bereits erwähnte Positionspapier des VSP hier im Anhang). Sicher ist der Behauptung zu widersprechen, die SRG befinde sich heute in einem „Goldenen Käfig“ (S. 49). Die SRG ist vielmehr in der komfortablen Lage, dass sie nahezu alle relevanten Gebiete programmlich abdecken und ausserdem mit Sponsorgeldern refinanzieren kann.

Mit der Online-Konkurrenz werden sich auch Schweizer Privatradios arrangieren müssen. Dabei werden sie ihren spezifischen Vorteil finden und pflegen müssen, mit welchem sie sich von der Konkurrenz in den stark fragmentierten Märkten abheben. Für die Schweizer Privatradios wird das regionale Geschehen in Zukunft noch verstärkt im Vordergrund stehen, weil hier eine lokale Exklusivität etabliert werden kann, soweit dies die Radios nicht bereits jetzt getan haben. Es ist deshalb richtig, wenn ein Service Public Régional in Gebieten mit schwacher wirtschaftlicher Basis auch in Zukunft mit Gebührengeldern mitfinanziert wird.

Der VSP spricht sich ausserdem gegen eine Regulierung aus, die es ausländischen Sendern verbietet, ihre Programme über Kabel in der Schweiz zu verbreiten (S. 50), da eine solche Marktregelung im Zeitalter globaler Netzwerke archaisch wäre.

„Man kann das Pferd nicht zum Saufen zwingen“, wird einer der Panelteilnehmer der Rundfunkgruppe im Bericht zitiert (S. 61). Damit wollte er aussagen, dass die Anforderungen der Regierungsbehörde an die Programme und die Wünsche des Publikums oft weit auseinanderliegen. Wie dort richtig festgestellt wurde, stellt nicht nur die Berichterstattung über Wahlen und Abstimmungen einen Beitrag an die Gesellschaft dar. Unterhaltende Elemente inkl. Musik werden von Publikum ebenso verlangt und sind massgeblich dafür entscheidend, ob ein Radiosender Erfolg hat oder nicht. Da sich die Privatradios am Markt refinanzieren müssen, ist es für sie zwingend, den Publikumsgeschmack zu treffen. Da können marktfremde Vorstellungen der Verwaltung und ebensolche Empfehlungen der Medienforschung erst in zweiter Linie erfüllt werden – oder sie belasten das Programm in der Akzeptanz beim Publikum in einer massiven Art, die im Extremfall bis zur Geschäftsschädigung reichen kann.

Der VSP kann sich schliesslich der Mehrheit der Panelteilnehmer anschliessen und sieht in der Medienkonzentration auch keinen relevanten oder gar negativen Faktor für die Bereitstellung erfolgreicher Programme (S. 61), auch wenn dieses Argument in Politik und Medienforschung immer wiederholt wird. Massgeblich ist, ob der Sender beim Publikum ankommt und nicht, wem er gehört. In ihrer täglichen Arbeit lassen sich die Programmmacher von kommerziellen Privatradios auf allen Verantwortungsstufen von einer möglichst grossen Publikumsakzeptanz leiten, weil diese massgeblich ist für den Erfolg bei den Werbern und somit für das Weiterbestehen der Station. Dass nur erfolgreich ist, wer Qualität bietet, ist auch für die Privatradios selbstverständliche Voraussetzung.

Bei den „Konkreten Antworten auf die Fragen des Postulats“ (S. 67) ist der VSP im Gegensatz zu den Berichtverfassern der Meinung, die Distribution der Programme sei durchaus förderungswürdig. Auf die Schweizer Privatradios sind in den letzten Jahren zusätzliche Verbreitungskosten hinzu gekommen, die aus der Digitalisierung der Programmdistribution entstammen. Diese Zusatzkosten führen vorerst nicht zu Zusatzeinnahmen, weil die technische Verbreitung keinen spezifischen Vorteil für die Programmmacher, sondern bloss einen weiteren Nutzen für die Programmempfänger darstellt. Zudem scheint heute noch nicht klar, ob sich DAB+ am Markt wirklich durchsetzen wird. Manche private Veranstalter müssen bei dieser Investition aber mitmachen, nicht weil es die Hörer so wollen (in 10 Jahren haben es lediglich rund 600'000 DAB-Empfangsgeräte in die Haushalte geschafft, wohl aber über 20 Mio. UKW-Geräte), sondern weil die SRG in den vergangenen Jahren nahezu 80 Mio. Franken in diese Technologie investiert hat und die privaten Veranstalter, die es sich leisten können, verhindern wollten und mussten, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk seinen Vorsprung auch im Bereich der Distribution ausbaut. Im Gegensatz zur SRG, die DAB+ aus Gebührengeldern finanzieren kann, müssen die Privatradios diese Mittel erst am Markt erwirt-

schaften. Die staatliche Förderung der digitalen Verbreitung würde deshalb noch lange keinen Marktvorteil bedeuten, sondern höchstens eine Ausgangslage mit gleich langen Spiessen.

Der VSP teilt schliesslich die Auffassung, dass es wünschenswert wäre, die Ausbildung angehender Programmacher zu unterstützen. Dabei scheint aber bloss eine private, von den Medien selber getragene, und von Wissenschaft und Politik unabhängige Trägerschaft geeignet. Nur die Branche selber kann Angebote und Qualitätsansprüche definieren, die den praktischen Notwendigkeiten in den Medien entsprechen.

**(5) „Die wirtschaftliche Entwicklungen der Medien in der Schweiz 2000-2010  
Strukturen und Perspektiven“ (Kradolfer/Custer/Künzler)**

Diese Studie macht hauptsächlich quantitative Aussagen aus der Frage, welche Zielgruppen welche Medien in welchem Umfang nutzen.

In Bezug auf Rundfunk wird festgestellt, dass der Radiokonsum etwas abgenommen hat. Dazu ist festzuhalten, dass es sich nicht zwingend um die effektive Radionutzung handeln muss, sondern um die gemessene. Da neue digitale Verbreitungsvektoren noch nicht gemessen werden, müssen diese beiden Werte nicht zwingend übereinstimmen.

**(6) „Auswirkungen des Internets auf die journalistische Praxis und berufskulturelle  
Normen“ (ZHAW)**

Im Bericht wird dargestellt, wie das Internet die Arbeitsbedingungen in den Redaktionen verändert hat. Dies trifft auch die Redaktionen der Privatradios, wo stündlich auf einen Redaktionsschluss hingearbeitet wird. Aus dieser Praxis heraus, und weil für Recherchearbeit oft wenig Zeit besteht, dient das Internet den Radioredaktionen als wertvolles Hilfsmittel, das der Einordnung von Themen und der raschen Verifizierung von Fakten dient. Für die Berichterstattung aus dem regionalen Bereich, dem wichtigsten Betätigungsfeld von Privatradioredaktionen, sind Suchmaschinen wie Google allerdings von begrenztem Wert.

Die Anforderungen an Vielfalt und Tiefe von Programmen darf nicht übertrieben werden. Medien, namentlich Privatradios, sind primär der Berichterstattung verpflichtet. Diese kann mit weiteren, recherchierten Fakten angereichert und mediengerecht aufbereitet werden. Vielfalt alleine ist aber noch kein Qualitätsmerkmal.

Der VSP teilt überdies die Einschätzung der Autoren wonach bei „konvergenten Redaktionsstrukturen (...) der ständig steigende Produktivitätsdruck die journalistische Qualität gefährdet“ (S. 30). Aufgrund der begrenzten wirtschaftlichen Kraft der meisten Privatradios mussten die Herausforderungen neuer Angebote wie dem Internet auf die bestehenden Redaktionen verteilt werden. Es bestehen kaum Mittel die in eine zweite Redaktion gesteckt



werden könnten, die sich ausschliesslich ums Internet (passiv und aktiv) kümmert. Diesem Umstand mit weiterer staatlicher Förderung zu begegnen wäre indessen falsch. Die Strategie muss vielmehr hin zur Öffnung von Marktfeldern gehen, die heute von der SRG besetzt werden, in denen sich aber ebenso gut private Veranstalter verbreiten und am Markt refinanzieren könnten.

Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Direktor, sehr geehrte Damen und Herren, unsere Erwägungen in Betracht zu ziehen und danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Freundliche Grüsse

**Verband Schweizer Privatradios (VSP)**

Jürg Bachmann  
Präsident

Martin Muerner  
Vizepräsident

## **1. Absicht**

Im vorliegenden Positionspapier beschreibt der Verband Schweizer Privatradios (VSP) die Aufteilung des Schweizer Radiomarkts zwischen der SRG und den privaten Anbietern, wie sie aus seiner Sicht wünschbar ist.

Dies geschieht im Hinblick auf die erste Revision des Radio- und Fernsehgesetzes (RTVG), die für die kommenden Jahre angesagt ist. Politik, Administration und alle weiteren Anspruchsgruppen sollen die Position der Privatradios frühzeitig kennen.

Der VSP ist überzeugt, dass die Schweiz eine leistungsfähige SRG mit gut genutzten Programmen braucht. Mit der Marktaufteilung, die nachfolgend beschrieben wird, soll die SRG nicht einfach geschwächt werden. Der VSP ist vielmehr der Meinung, die SRG müsse sich wieder vermehrt auf ihre Kernaufgaben fokussieren und sich demzufolge aus einzelnen Bereichen zurückziehen, die sie jetzt besetzt. Dieser Prozess wird dadurch erschwert, dass scheinbar kein gesellschaftlicher Konsens darüber besteht, was „Service Public“ genau ist. Bei seiner Beschreibung lässt sich der VSP deshalb vom Gedanken leiten, dass sich die SRG auf die Erfüllung eines Grundauftrages konzentrieren soll, der nicht am Markt refinanziert werden kann, dafür mit Gebührengeldern entschädigt wird. Die privaten Veranstalter, die ihre Programme und Dienstleistungen zum überwiegenden Teil (GBS-Radios) oder vollständig am Markt refinanzieren, sollen sich in allen anderen Feldern ausbreiten können.

## **2. Position des VSP zu den Programmen der SRG<sup>1</sup>**

- **Deutschsprachige Schweiz**
- Die ersten Programme von Radio DRS sind unbestritten (inkl. Radio Rumantsch). Sie stellen die wesentlichen Pfeiler für die Erfüllung des Service Public dar. Jede Sprachregion soll ein eigenes, erstes Programm behalten. Dieses soll in seiner Region auf UKW und DAB+ verbreitet werden. Der Sprachaustausch über die ganze Schweiz hinweg soll hingegen ausschliesslich über DAB+ abgewickelt werden, in das die SRG viel Geld investiert hat.
- Die Regionaljournale befassen sich mit dem Geschehen in den Regionen. Dort liegt aber die Kernkompetenz der privaten Radiostationen. Die SRG soll deshalb künftig auf Regionaljournale verzichten und die regional/lokale Berichterstattung den Privatradios überlassen.
- Die zweiten Programme von Radio DRS bzw. jene der anderen Sprachregionen können zusammengelegt werden. Auf diese Weise kann die SRG die kulturpolitische Klammerfunktion über die ganze Schweiz hinweg demonstrieren, die sie im Rahmen des Service Public erfüllt. Dieses gesamtschweizerische zweite Programm soll exklusiv über DAB+ verbreitet werden.

---

<sup>1</sup> Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf das Gebiet, in welchem der VSP tätig ist, also die deutsch-, romanisch- und italienischsprachige Schweiz. Soweit nötig gibt es Verweise auf die französischsprachige Schweiz.

## **Die Schweizer Privatradios und die SRG.**

### **Stellungnahme des Verbandes Schweizer Privatradios (VSP)**

---

- DRS3 wurde als Jugendlradio konzipiert und just 1983 gegen die neuen Lokalradios eingeführt. Es hätte von Anfang an am Markt refinanziert werden können, ist also nicht spezifisch Service Public. Die SRG soll in Zukunft auf DRS3 verzichten.
- DRS4 befasst sich mit dem nationalen und internationalen Geschehen und ist deshalb keine Konkurrenz für die Privatradios. Ob es wirklich einen Service Public erfüllt, will der VSP deshalb nicht beurteilen.
- Virus ist heute das Programm, das DRS3 hätte sein sollen. Es gilt darum die gleiche Argumentation und die SRG soll künftig darauf verzichten.
- Musikkwelle wurde analog DRS3 gegen eine private Initiative gestartet (Radio Eviva). Soweit die Musik typisch schweizerisch ist, soll sie wieder in DRS1 integriert werden. Auf Musikkwelle kann die SRG dann verzichten.
- Swiss Classic, Swiss Pop und Swiss Jazz sind Relikte des alten Telefonrundspruchs der PTT und zielgruppenspezifische Programme, wie sie für Privatradios typisch sind. Die SRG soll sich davon trennen.
- World Radio Switzerland (WRS) richtet sich an die englischsprachige Bevölkerung in der Schweiz und ist demzufolge auch ein typisches zielgruppenspezifisches Programm, das nicht Aufgabe der SRG ist. Es ist allerdings auch keine Konkurrenz zu den Privatradios.
- Webradios: der VSP anerkennt das Bedürfnis der SRG, seine Programme auch im Internet zu streamen. Die SRG soll aber auf Web-only-Programme ganz verzichten.
- **Italienischsprachige Schweiz**
- ReteUno ist das erste Programm für die italienischsprachigen Teile der Schweiz und soll in seinem Gebiet beibehalten und sowohl über UKW wie auch über DAB+ ausgestrahlt werden. Der Sprachaustausch in andere Regionen der Schweiz soll ausschliesslich über DAB+ erfolgen.
- ReteDue soll mit den anderen zweiten Programmen zusammengelegt und über DAB+ ausgestrahlt werden.
- Für ReteTre gelten die gleichen Überlegungen wie für DRS3. Die SRG soll darauf verzichten.

### **3. Aussagen zur Radiowerbung**

Die Schweizer Privatradios finanzieren sich über Werbeeinnahmen<sup>2</sup>. Für die Beibehaltung einer auch kommerziell leistungsstarken Privatradiobranche ist die Werbeordnung existenzbestimmend. Für die Zukunft setzt sich der VSP für folgendes Modell ein:

- Die SRG erfüllt eine reine Service Public-Funktion. Ihre Programme soll sie ausschliesslich aus Gebühreneinnahmen finanzieren.
- Die SRG soll in Zukunft auch ganz auf Einnahmen aus Sonderwerbeformen verzichten.

---

<sup>2</sup> Zum Ausgleich von Marktdefiziten erhalten einige Schweizer Privatradios Anteile aus den Gebühreneinnahmen.

## **Die Schweizer Privatradios und die SRG.**

### **Stellungnahme des Verbandes Schweizer Privatradios (VSP)**

---

- Die Einführung von Radiowerbung darf für die SRG weiterhin kein Thema sein.
- Sonderwerbformen sollen auch in den Regionaljournalen der SRG, soweit sie überhaupt weitergeführt werden, nicht erlaubt sein.
- Die SRG verzichtet auf Online-Werbung in den Radio begleitenden Angeboten (sowohl in den gestreamten Programmen, wie auch auf der Website).

#### **4. Rahmenbedingungen für Schweizer Privatradios im Radio- und Fernsehgesetz (RTVG)**

Der Verband Schweizer Privatradios (VSP) setzt sich für gute Rahmenbedingungen für die Privatradiobranche ein. Dazu gehören möglichst freiheitliche Werbe- und Sponsoringbestimmungen, eine effiziente Frequenzuteilung und -bewirtschaftung, eine aussagekräftige Nutzungsforschung über alle Vektoren hinweg, Qualitätssicherungsbestimmungen, die den Radios effektiv dienen, sowie adäquate regulatorische Rahmenbedingungen.

In finanzschwachen Regionen können Marktdefizite über die Zuteilung von Gebührengeldern soweit ausgeglichen werden, als dadurch keine Marktverzerrungen für die übrigen Verabstalter entsteht.

#### **5. Anhang: Ausführliche Beschreibung**

##### **5.1 Einleitung**

Ende 2009 hat die SRG ihren Finanzbedarfsplan 2011 bis 2014 veröffentlicht. Dabei geht sie von einem hohen Defizit aus und stellt als Sparmassnahme unter anderem in Aussicht, das Programmangebot zu reduzieren. Gleichzeitig ist die SRG in einem Umwälzungsprozess. Sie will ihr Konvergenzprojekt realisieren und Radio und Fernsehen zusammenführen. Ausserdem dürfte die neue FührungscREW der SRG auch kostenrelevante Schwerpunkte setzen.

Diese Situation ist auch für die SRG ausserordentlich und dürfte zu Marktverschiebungen im Bereich Radio und Fernsehen führen. Aus diesem Grund hat der Verband der Schweizer Privatradios (VSP), welcher die Marktpartner von Radio DRS in der Deutsch- und italienischsprachigen Schweiz vertritt, nachstehend seine Position zu diesem Prozess formuliert. Er bezeichnet damit den Korridor, in dem sich aus seiner Sicht sowohl der öffentlich-rechtliche, wie auch der private Rundfunk in der Schweiz optimal entwickeln können. Der VSP plant, die anderen Verbände der privaten elektronischen Medien der Schweiz<sup>3</sup> in die Diskussion einzubinden.

##### **5.2 Das RTVG von 2007**

Das neue RTVG, das ein Gleichgewicht zwischen öffentlich-rechtlichem und privatem Rundfunk hätte schaffen sollen, hat, entgegen der Meinung vieler Politiker, ganz im Gegenteil, die Kluft zwischen diesen beiden Anbietergattungen grösser werden lassen. Die SRG konnte mit sicheren Gebührengeldern zahlreiche neue Programme schaffen UND Programmmärkte belegen.

---

<sup>3</sup> namentlich Union des Radios Régionales Romandes (RRR) für die Westschweizer Privatradios und TELESUISSE für die Privatfernsehen der Schweiz.

## **Die Schweizer Privatradios und die SRG.**

### **Stellungnahme des Verbandes Schweizer Privatradios (VSP)**

---

Demgegenüber wurden den privaten Anbietern – unabhängig davon, ob sie Gebührengelder beziehen oder nicht – mit Leistungsaufträgen, Anforderungen zur Qualitätssicherung, die bis weit in die Programmgestaltung reichen, und weiteren Einschränkungen, die sich Veranstalter zum Teil selbst auferlegt haben, um eine Konzession zu erhalten, weitere Bürden auferlegt. Die Kluft zwischen den Anforderungen, die die Privatradios zu erfüllen haben, und den realen wirtschaftlichen Bedingungen ist grösser geworden.

#### **5.3 Szenario des VSP**

Die Aussagen des VSP umfassen einerseits Fragen der Finanzierung, insbesondere über Werbeeinnahmen. Andererseits drohen neue, digitale Verbreitungstechnologien zu Marktverzerrungen zu führen, weil die SRG und die privaten Veranstalter nicht die gleiche Investitionskraft aufbringen können. Es besteht die Gefahr, dass die privaten Veranstalter wegen des Technologievorteils der SRG weiter unter Druck geraten. Die folgenden Aussagen werden auch die jeweils zulässigen Verbreitungsvektoren der einzelnen Programme umfassen.

Zudem will der VSP aufzeigen, welche Produkte und Leistungen seiner Meinung nach der SRG zustehen und welche nicht in die Domäne des öffentlich-rechtlichen nationalen und sprachregionalen Service public gehören, sondern dem freien Markt zuzuordnen sind.

Voraussetzung für eine fundierte Diskussion ist eine Brandrechnung der SRG, aus der hervorgeht, welches Radioprogramm bzw. welcher TV-Kanal welche Kosten verursacht. Weil diese Zahlen noch ausstehen, sind sie hier nicht berücksichtigt.

#### **5.4 Umsetzung des Positionspapiers des VSP**

Das Positionspapier ist im Hinblick auf ein Gespräch mit der SRG-Leitung erarbeitet worden. Dieses findet am 21. Februar 2011 in Bern statt. Zudem kann das Positionspapier in die öffentliche politische Diskussion einfließen.

Auf Erörterungen zur Konvergenz und anderen strukturellen Fragen der SRG verzichtet der VSP zu diesem Zeitpunkt.

Das vorliegende Positionspapier wurde vom VSP-Vorstand am 30.08.2010 zuhanden der Mitgliederversammlung und den Gesprächen mit den anderen Verbänden und der SRG verabschiedet.

#### **5.5 Erörterungen zu den einzelnen Programmen (deutsch- und italienischsprachige Schweiz)**

|   | <b>Programm</b> | <b>Technische Verbreitung</b>                         | <b>Position VSP</b>                                                                                          | <b>Begründung</b>                                                                                                                                    |
|---|-----------------|-------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 | DRS1            | UKW, DAB/DAB+, Kabel , Satellit, Stream und on demand | DRS 1 gehört unbestritten der SRG.<br><br>Der Sprachaustausch auf UKW soll relativ rasch eingestellt werden. | DRS1 ist der wesentliche Pfeiler des Service public der SRG in der Deutschschweiz.<br>Es ist korrekt, wenn alle Verbreitungsvektoren bedient werden. |

**Die Schweizer Privatradios und die SRG.**  
**Stellungnahme des Verbandes Schweizer Privatradios (VSP)**

|   |                                                     |                                                |                                                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
|---|-----------------------------------------------------|------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|   |                                                     |                                                |                                                                                                                                                         | Hingegen ist der Sprachaustausch <sup>4</sup> auf UKW nicht mehr zeitgemäss, weil er durch Streaming und andere Verbreitungsvektoren ersetzt wurde.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| 2 | Regionaljournale <sup>5</sup> (7) für die Regionen: | UKW, Stream und on demand                      | Die Regionaljournale der SRG sind ersatzlos zu streichen.                                                                                               | <p>Die Regionaljournale sind kein Pflichtbestandteil der heutigen SRG-Konzession<sup>6</sup>.</p> <p>Seit der Einführung der Privatradios der Schweiz, die aufgrund des gegebenen Leistungsauftrages hauptsächlich das lokale/regionale Geschehen vermitteln, braucht es die Regionaljournale der SRG nicht mehr. Spätestens seit Inkrafttreten des neuen RTVG sind die Privatradios der Schweiz durch ihre Konzession zum lokalen und regionalen Service public verpflichtet<sup>7</sup>.</p> |
| 3 | DRS2                                                | UKW, DAB, Kabel, Satellit Stream und on demand | <p>DRS2 beibehalten, aber nicht mehr auf UKW, sondern auf anderen Verbreitungsvektoren (DAB, etc.).</p> <p>DRS2, Espace2 und ReteDue zusammenlegen.</p> | <p>Das Kulturprogramm der SRG ist ebenfalls unbestritten, da es typisch Service public ist.</p> <p>Hingegen kann man davon ausgehen, dass die anspruchsvolle Hörerschaft von DRS2</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |

<sup>4</sup> Die SRG überträgt jeweils ihre ersten Programme der Deutschschweiz, der Romandie und des Tessins auch in allen anderen Sprachregionen.

<sup>5</sup> Aargau/Solothurn, Basel/Baselland, Bern/Freiburg/Wallis, Zürich/Schaffhausen, Zentralschweiz, Ostschweiz, Graubünden

<sup>6</sup> „In den ersten Programmen der Sprachregionen können mit Genehmigung des UVEK auch zeitlich begrenzte regionale Informationssendungen (Regionaljournale) verbreitet werden.“ (Konzession der SRG vom 28. November 2007, Stand 28. November 2009, Art. 4, Abs. 2)

<sup>7</sup> Es ist allerdings zu verhindern, dass nach Abstellung der Regionaljournale beim Radio regionale Monopolsituationen entstehen. Nach Abstellen des Sprachaustausches stehen allerdings genügend UKW-Frequenzen zur Verfügung.

**Die Schweizer Privatradios und die SRG.**  
**Stellungnahme des Verbandes Schweizer Privatradios (VSP)**

|   |      |                                                |                  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
|---|------|------------------------------------------------|------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|   |      |                                                |                  | <p>längstens von UKW auf andere Verbreitungsvektoren mit höherer Audioqualität gewechselt hat oder dies in absehbarer Zeit tun wird.</p> <p>Allein der Vektorverzicht (kein UKW) würde der SRG massive Kosteneinsparung bringen, deren genaue Höhe noch zu ermitteln ist.</p> <p>Die Zusammenlegung aller drei Kulturprogramme der SRG (DRS2, ReteDue, Espace 2) zu einem dreisprachigen Suisse Culture birgt für die SRG weiter Sparpotential im Programmbereich.</p>                                                                                                |
| 4 | DRS3 | UKW, DAB, Kabel, Satellit Stream und on demand | DRS3 schliessen. | <p>DRS3 wurde 1983 hastig eingeführt, gleichzeitig mit dem Markteintritt der Privatradios. Es war als Jugendlradio konzipiert, das einen zielgruppenspezifischen und keinen Service public-Auftrag zu erfüllen hatte. Man kann sogar behaupten, dass DRS3 von der SRG gegen die Privatradios geschaffen wurde.</p> <p>Da DRS3 immer am Markt hätte refinanziert werden können, gehört es nicht in die Domäne der SRG, sondern soll, da eine Privatisierung kaum möglich ist, ganz eingestellt werden.</p> <p>Damit entfällt bei der SRG eine hohe Kostenposition.</p> |

**Die Schweizer Privatradios und die SRG.**  
**Stellungnahme des Verbandes Schweizer Privatradios (VSP)**

|   |                         |                                                           |                                                                                   |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|---|-------------------------|-----------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 5 | DRS4 News               | DAB/DAB+,<br>Satellit<br>Stream und on<br>demand          | DRS4 News beibehalten,<br>solange damit keine<br>UKW-Frequenzen belegt<br>werden. | DRS4 ist als reines<br>Nachrichtenprogramm<br>konzipiert mit<br>Schwerpunkt nationale<br>und internationale News.<br>Es steht damit nicht in<br>Konkurrenz zu den<br>Privatradios der Schweiz,<br>die sich vorwiegend auf<br>die regionale/lokale<br>Ebene ausrichten.<br>Der nationale Service<br>public-Auftrag ist damit<br>unbestritten. |
| 6 | Radio Rumantsch<br>(RR) | UKW, Kabel,<br>DAB+, Satellit,<br>Stream und on<br>demand | Radio Rumantsch<br>beibehalten                                                    | Für Radio Rumantsch<br>gelten die gleichen<br>Argumente wie für die 1.<br>Programme der SRG;<br>Radio Rumantsch bedient<br>eine Sprachregion.<br><br>Zu hinterfragen sind die<br>hohen Kosten, mit<br>welchen die SRG ein<br>reines Regionalprogramm<br>finanziert.                                                                          |
| 7 | Virus                   | Kabel, Satellit,<br>Stream und on<br>demand               | Virus einstellen, den<br>Markt den privaten<br>Veranstaltern<br>überlassen.       | Virus ist heute das<br>Programm, das DRS3<br>hätte sein sollen, ein<br>typisches<br>Jugendprogramm. Seit der<br>Einführung von DAB+<br>(SwissMediaCast AG) wird<br>dieses Segment auch<br>durch private Veranstalter<br>immer besser abgedeckt <sup>8</sup> .                                                                                |
| 8 | Musikwelle              | DAB/DAB+, Kabel,<br>Satellit                              | Musikwelle einstellen<br>und Programminhalte<br>mit DRS1<br>zusammenlegen.        | Auch Musikwelle wurde<br>ausdrücklich gegen eine<br>private Initiative (Radio<br>Eviva) gegründet, um das<br>ganze Angebot<br>volkstümlicher Musik<br>abzudecken. Durch die<br>Auslagerung dieses<br>Musikgenres hat die SRG<br>das Programm von DRS1                                                                                        |

<sup>8</sup> z.B. Backstage Radio, Open Broadcast, Inside Radio

**Die Schweizer Privatradios und die SRG.**  
**Stellungnahme des Verbandes Schweizer Privatradios (VSP)**

|    |               |                                                            |                                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
|----|---------------|------------------------------------------------------------|------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|    |               |                                                            |                                    | durchhörbarer gemacht. Musikwelle ist deshalb ein rein strategisches Programm und muss wie früher mit DRS1 zusammengelegt werden.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| 9  | Swiss Classic | DAB/DAB+, Kabel, Satellit Stream sowie auf dem iPhone/iPad | Swiss Classic ersatzlos streichen. | <p>Dieses Programm ist aus dem ehemaligen Telefonrundspruch der PTT entstanden. Es ist ein reines Musikprogramm und hat nichts mit Service public zu tun. Swissness findet weitgehend nur im Namen, aber nicht im Programm statt. Zudem ist es kostenintensiv, da es in mehreren Sprachen produziert wird.</p> <p>Dieses Programm behindert aber private Initiativen für musikalische Spartenprogramme; es handelt sich um gebührenfinanzierte Marktbelegung. Das Programm ist ersatzlos zu streichen</p> |
| 10 | Swiss Jazz    | DAB/DAB+, Kabel, Satellit Stream sowie auf dem iPhone/iPad | Swiss Jazz ersatzlos streichen.    | <p>Dieses Programm ist aus dem ehemaligen Telefonrundspruch der PTT entstanden. Es ist ein reines Musikprogramm und hat nichts mit Service public zu tun. Swissness findet weitgehend nur im Namen, aber nicht im Programm statt.</p> <p>Dieses Programm behindert aber private Initiativen für musikalische Spartenprogramme; es handelt sich um gebührenfinanzierte Marktbelegung. Das</p>                                                                                                              |

**Die Schweizer Privatradios und die SRG.**  
**Stellungnahme des Verbandes Schweizer Privatradios (VSP)**

|    |                               |                                                                                  |                                                                                             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
|----|-------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|    |                               |                                                                                  |                                                                                             | Programm ist ersatzlos zu streichen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| 11 | Swiss Pop                     | DAB/DAB+, Kabel, Satellit<br>Stream sowie auf dem iPhone/iPad                    | Swiss Pop ersatzlos streichen.                                                              | <p>Dieses Programm ist aus dem ehemaligen Telefonrundspruch der PTT entstanden. Es ist ein reines Musikprogramm und hat nichts mit Service public zu tun. Swissness findet weitgehend nur im Namen, aber nicht im Programm statt.</p> <p>Dieses Programm behindert aber private Initiativen für musikalische Spartenprogramme; es handelt sich um gebührenfinanzierte Marktbelegung. Das Programm ist ersatzlos zu streichen</p>                    |
| 12 | World Radio Switzerland (WRS) | UKW (Genf), DAB+, Kabel und Satellit in der ganzen Schweiz. Stream und in demand | Da fraglich, ob WRS ein Bedürfnis des Service Public erfüllt, streichen oder privatisieren. | <p>WRS ist ein englischsprachiges Programm für die englischsprachige Bevölkerung der Schweiz<sup>9</sup>. Mit dieser zielgruppenspezifischen Ausrichtung kann die Bedeutung für den Service public mindestens hinterfragt werden. Privaten Veranstaltern wurde eine vergleichbare Möglichkeit nie angeboten; ob ein solches Programm am Markt refinanziert werden könnte, wäre genauer abzuklären, ist jedenfalls nicht völlig auszuschliessen.</p> |

<sup>9</sup> SRG-Konzession Art. 4, Abs. 8

**Die Schweizer Privatradios und die SRG.**  
**Stellungnahme des Verbandes Schweizer Privatradios (VSP)**

|    |         |                                                               |                                                                                                                                             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|----|---------|---------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 13 | ReteUno | UKW, DAB, Kabel, Satellit<br>Stream sowie auf dem iPhone/iPad | ReteUno gehört unbestritten der SRG. Zum Sprachtausch gilt die gleiche Aussage wie bei DRS 1: er soll relativ rasch abgestellt werden.      | ReteUno ist der wesentliche Pfeiler des Service public der SRG für die italienischsprachige Schweiz.<br>Es ist korrekt, wenn alle Verbreitungsvektoren bedient werden. Hingegen ist der Sprachtausch auf UKW nicht mehr zeitgemäss, weil er durch Streaming und andere Verbreitungsvektoren ersetzt wurde.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| 14 | ReteDue | UKW, DAB, Kabel, Satellit<br>Stream sowie auf dem iPhone/iPad | Zusammengelegtes Programm (mit DRS2 und Espace 2) nicht mehr auf UKW, sondern auf den anderen Verbreitungsvektoren (DAB, etc.) ausstrahlen. | Das Kulturprogramm der SRG für die italienischsprachige Schweiz ist ebenfalls unbestritten, da es typisch Service public ist. Analog zu den Aussagen zu DRS2 kann man hingegen davon ausgehen, dass die anspruchsvolle Hörschaft von ReteDue längstens von UKW auf andere Verbreitungsvektoren mit höherer Audioqualität gewechselt hat oder dies in absehbarer Zeit tun wird.<br><br>Allein der Vektorverzicht (kein UKW) würde der SRG massive Kosteneinsparung bringen, deren genaue Höhe noch zu ermitteln ist.<br><br>Die Zusammenlegung aller drei Kulturprogramme der SRG (DRS2, ReteDue, Espace 2) zu einem dreisprachigen Suisse Culture birgt für die SRG weiter Sparpotential im Programmbereich. |

**Die Schweizer Privatradios und die SRG.**  
**Stellungnahme des Verbandes Schweizer Privatradios (VSP)**

|    |         |                                                            |                     |                                                                                                                                                                                                                                                                            |
|----|---------|------------------------------------------------------------|---------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 15 | ReteTre | UKW, DAB, Kabel, Satellit Stream sowie auf dem iPhone/iPad | Rete Tre schliessen | Für Rete Tre gelten die gleichen Überlegungen wie für DRS3. Es ist ein Programm, das sich im Wesentlichen an die Zielgruppen richtet, die primär von den privaten Radioveranstaltern bedient werden. Zudem ist der Service public-Auftrag bereits durch ReteUno abgedeckt. |
|----|---------|------------------------------------------------------------|---------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

**Verband Schweizer Privatradios (VSP)**



Jürg Bachmann  
Präsident



Martin Muerner  
Vizepräsident

Bern, 16. Dezember 2010